

Frankfurts Buddenbrooks

Bereits zum dritten Mal hat Frankfurt ein Buch gelesen: Nach Valentin Sengers "Kaiserhofstraße 12" im Jahr 2010 und Wilhelm Genazinos "Abschaffel" war in diesem Jahr das Werk der gebürtigen Frankfurterin und 1936 in die Schweiz und anschließend in die USA emigrierten Silvia Tennenbaum Gegenstand der außergewöhnlichen Aktion des Vereins "Frankfurt liest ein Buch e.V.": "Straßen von gestern" befand sich im Fokus von Frankfurts Literaturfreunden und zog nach Angaben der Veranstalter 13.000 Besucher auf 87 Veranstaltungen an.

"Straßen von gestern" erzählt über die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinweg die Geschichte der beiden jüdischen Familien Wertheim und Sorkind aus dem Frankfurter Westend. Beginnend mit der Geburt der kleinen Lene Wertheim im Jahre 1903 werden im Verlauf der Jahre verschiedene Bilder und Momente der beiden Familien gezeichnet. Verknüpft sind die beiden Familien über die Ehe von Caroline Sorkind und ihrem Mann Nathan Wertheim, den Eltern Lenes.

Zu Beginn des vorliegenden Werkes repräsentieren die Wertheims und die Sorkinds als Bankiers, Ärzte, Buchhändler und Museumsdirektoren zwei angesehene Familien aus der obersten Gesellschaftsschicht Frankfurts. Das Familienoberhaupt der Wertheims bilden die betagten Hannchen und Moritz Wertheim; ihre fünf Söhne weisen fünf völlig verschiedene Charaktere auf und wählen unterschiedliche Wege, um ihr Glück zu erlangen. In mehreren Zeitsprünge entwickeln sich die Generationen der Wertheims und Sorkinds im Verlauf der Geschichte weiter. Silvia Tennenbaum wählt eine kluge Erzählperspektive, die intime Einblicke in das Familienleben liefert, ohne sich in einer epischen Saga zu ereifern.

Ähnlich wie in Thomas Manns Familienroman "Die Buddenbrooks" befinden sich die Familien Wertheim und Sorkind zu Beginn der Handlung auf dem Gipfel des Erfolgs. Der Verfall der Familie ist im vorliegenden Fall allerdings vorrangig den geschichtlichen Gegebenheiten geschuldet. Vielen Familienmitgliedern gelingt - wie auch der Autorin im wirklichen Leben - der rechtzeitige Absprung aus Deutschland, was ihnen schlussendlich das Leben rettet. Doch einigen Familienmitgliedern bleibt die Rettung versagt, so dass der weitere Verlauf ihres Lebens die tragischen Momente des vorliegenden Werks bildet.

Es erfordert selbst siebenzig Jahre danach noch immer eine unglaubliche Vorstellungskraft, sich die Ereignisse inmitten Deutschlands, die Silvia Tennenbaum in ihrem stark autobiographisch angehauchten Roman beschreibt und die dieses Land in anderthalb Jahrzehnten des braunen Schreckens heimgesucht hat, vor Augen zu führen und als eine Realität zu verdauen, die in der eigenen Stadt und von Menschen aus der Nachbarschaft geprägt wurde. Daher haben Romane wie "Straßen von gestern" eine Notwendigkeit bis in alle Ewigkeit, um nie vergessen zu lassen, was in Deutschland einst geschehen konnte.

Die Hörbuchausgabe hat die 656 Seiten der gedruckten Variante auf vier CDs in der gekürzten Audioversion komprimiert. Die ansprechende Lesung durch Elisabeth Schwarz erfolgt mit viel Anteilnahme an der Entwicklung der Charaktere. Während das Buch mit der zusätzlichen Abbildung eines Stammbaums der beiden handelnden Familien dem Leser eine große Hilfe bei der Orientierung über die vielen Ebenen der Generationen hinweg an die Hand gibt, muss der Hörer bei der vorliegenden Hörbuchausgabe leider damit leben, diese Informationen nicht visualisiert vor sich zu haben und stattdessen bei der Einordnung der vielen handelnden Charaktere manches Mal überfordert zu sein. Eine Abbildung des Stammbaums in einem beiliegenden Booklet wäre hier sicherlich willkommen gewesen.

Silvia Tennenbaums "Straßen von gestern" war im Jahre 1983 erstmals erschienen, bevor es im Zuge der diesjährigen Wahl zum Buch, das Frankfurt lesen möchte, neu verlegt und erstmals auch vertont worden ist. Wie der Veranstalter mitteilen ließ, war "Frankfurt liest ein Buch" auch in diesem Jahr ein voller Erfolg, der auf eine Fortsetzung im kommenden Jahr hoffen lässt. Dabei darf man insbesondere gespannt sein, auf welches Buch die Wahl des Veranstalters 2013 fällt. Mit einem Werk wie "Straßen von gestern" hat man die Messlatte für die Zukunft nämlich bereits ziemlich hoch gelegt.

Christoph Mahnel 25.06.2012

Quelle: www.literaturmarkt.info